

Freiwilligkeit heute [Schluss]

Autor(en): **Meurant, Jacques**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **89 (1980)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freiwilligkeit und Entwicklung

Wir haben nun ausführlich vom Freiwilligen gesprochen, namentlich demjenigen, der sich auf sozialem Gebiet betätigt. Es gibt jedoch heute keinen Exklusivbereich für Freiwilligenarbeit mehr. Sie hat sich von der Fürsorge auf die Gebiete Erziehung, Ausbildung, Gesundheits- und Krankenpflege, Information und Verwaltung ausgedehnt.

Ebenso haben sich je nach Zweck verschiedene Kategorien von Freiwilligenarbeit herausgebildet: Der Einsatz eines einzelnen im Dienste einer offiziellen Stelle oder in Zusammenarbeit mit ihr; die Arbeit im Rahmen einer traditionellen, die öffentlichen Dienste ergänzenden Wohltätigkeitsinstitution wie die Rotkreuzgesellschaften, der Tätigkeit von Selbsthilfeorganisationen (z. B. für Behinderte), schliesslich Arbeit im Gemeinwesen und für die Gemeinschaft, beispielsweise zur Verbesserung der Umweltbedingungen.

Der Charakter der Freiwilligkeit, der dem Roten Kreuz eignet, leitet sich direkt vom Humanitätsgrundsatz ab, er ist sozusagen das Mittel, diesen Grundsatz in die Tat umzusetzen.

Welcher Kategorie auch immer der Freiwillige angehöre – soweit diese Kategorien überhaupt genau voneinander abgegrenzt werden können –, eines ist sicher: Freiwilligenarbeit in der heutigen Gesellschaft, ob national oder international, muss der sozialen Entwicklung jedes Landes und dem Gemeinwohl dienen. Die Rotkreuzarbeit ist ein Beispiel dafür.

Die besondere Rolle des Roten Kreuzes

Neue Wege

Das Rote Kreuz ist eine Institution der Freiwilligenhilfe, es wurde in diesem Sinne gegründet. Die Konferenz von 1863 gab ihm den Auftrag, freiwilliges medizinisches Personal auszubilden, um die Leiden der Verwundeten auf den Schlachtfeldern zu mildern. Die nationalen Rotkreuzgesellschaften sind in den Genfer Abkommen ausdrücklich als Gesellschaften für

Freiwilligkeit heute

3. Teil (Schluss)

Jacques Meurant, Direktor des Henry-Dunant-Instituts, Genf



Freiwillige des Kolumbischen Jugendrotkreuzes durchstreifen wöchentlich zweimal nachts gewisse Quartiere Bogotas, um an den Strassenjungen Samariterdienst zu tun.

freiwillige Hilfe genannt, und die Anerkennung einer Rotkreuzgesellschaft durch die Regierung ihres Landes als Freiwilligen-Hilfsgesellschaft der Behörden ist Voraussetzung dafür, dass sie in den Schoss des Internationalen Roten Kreuzes aufgenommen werden kann. Die Freiwilligkeit und der dienende Charakter sind also der gemeinsame Nenner für das Rote Kreuz als Gesamtorganismus, als nationale Gesellschaft und für die einzelnen, die in Krieg oder Frieden, ob bezahlt oder unbezahlt, für es arbeiten.

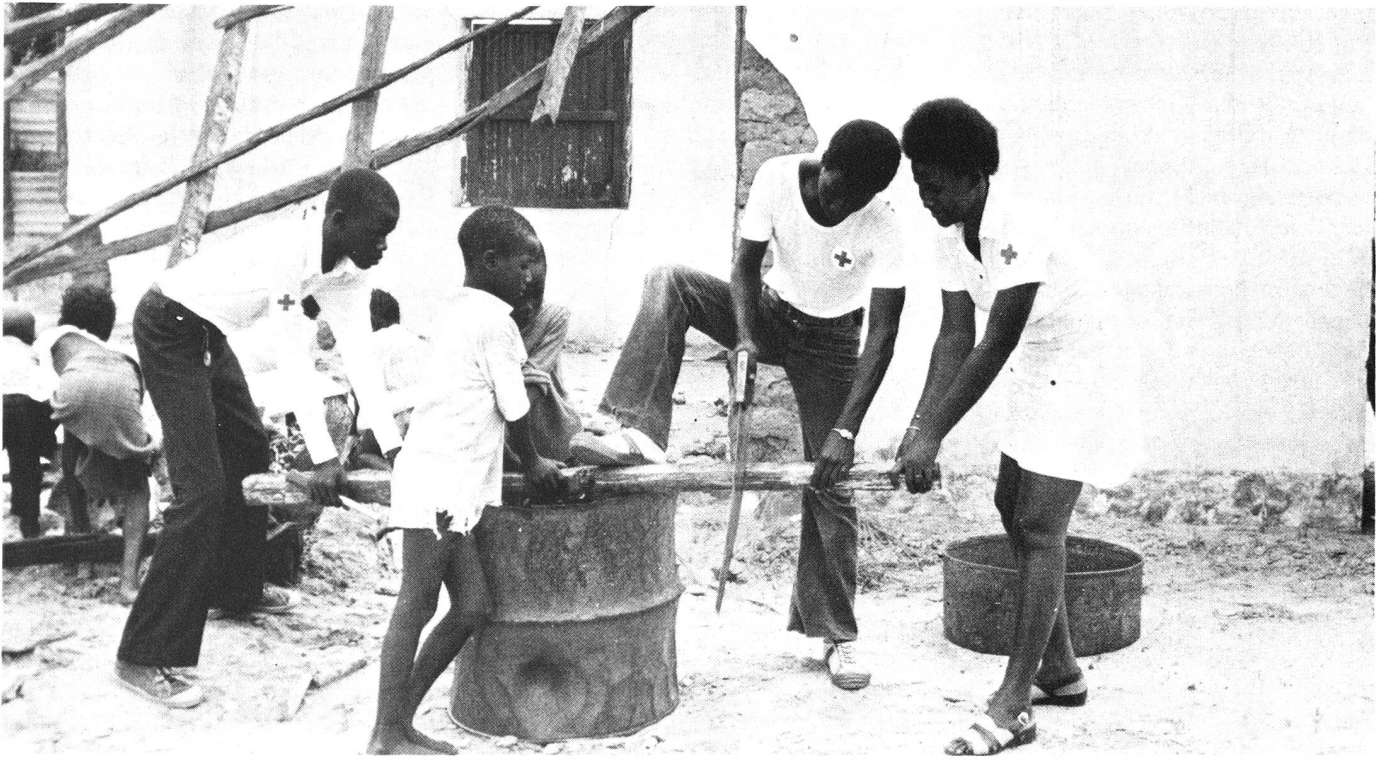
Schliesslich ist die Freiwilligkeit ein Mittel, das Prinzip der Menschlichkeit in die Tat umzusetzen. «Damit das Rote Kreuz seine Mission erfüllen kann, muss es in den Menschen Berufungen erwecken und zur Hingabe inspirieren.» (J. Pictet: Les principes fondamentaux de la Croix-Rouge – Commentaire, 1979.)

Auch das Rote Kreuz ist von den im Laufe der Zeit erfolgten Änderungen in der Art und in den Methoden der Freiwilligenarbeit nicht unberührt geblieben. Wenn es auch nach wie vor eine Pionierrolle im sozialen Bereich spielt und das Angebot staatlicher

Dienste erweitert oder Lücken ausfüllt, geht die Tendenz doch dahin, die volle und freie Mitwirkung von einzelnen und Gruppen an der Entwicklung zu fördern. Mit dem Wort «Entwicklung» ist nicht nur die sozioökonomische Verbesserung gemeint, sondern auch die individuelle Entwicklung der Menschen, die Entfaltung der Persönlichkeit und Hebung der Lebensqualität.

Was heisst das in der Praxis? Sowohl in den stark industrialisierten wie den wenig industrialisierten Ländern muss sich die Rotkreuztätigkeit dem Entwicklungsplan des betreffenden Staates einordnen, und die Ausführung

Wir müssen die Einstellung gewisser Freiwilliger innerhalb des Roten Kreuzes bekämpfen, die meinen, ihre Arbeit habe einen höheren ethischen Wert als diejenige von Berufsleuten oder Mitarbeitern, die auf irgendeine Weise entschädigt werden.



In Schwarzafrika findet das Rote Kreuz unter den Jugendlichen viele begeisterte Anhänger, die überall mit Hand anlegen.



Die Rotkreuzgesellschaft Portugals erbrachte mit vielen Freiwilligen eine enorme Leistung, als massenweise Rückwanderer aus der ehemaligen Kolonie Angola eintrafen.

der nationalen Gesamtplanung verlangt, dass die Behörden und die verschiedenen Freiwilligenorganisationen ihre Arbeit aufeinander abstimmen. Das Rote Kreuz wird sich also vom Ziel leiten lassen, die Freiwilligen an der Entwicklung ihres eigenen Landes zu interessieren und ihnen entsprechende Aufgaben übertragen, die ihren Verantwortungssinn wecken. Die grosse Herausforderung für die Freiwilligenarbeit im Roten Kreuz ist die Notwendigkeit der ständigen, nicht nur sporadischen Hilfstätigkeit. Es geht nicht mehr so sehr um das

Eingreifen nach einer Katastrophe, als um vorbeugende Massnahmen: Die Gemeinschaft wird als Ganzes gesehen, der mit kreativen und positiven Tätigkeiten der Weg zu einer glücklicheren Zukunft zu öffnen ist. Die Pionierrolle des Roten Kreuzes muss neu bewertet werden, und in gewissen Fällen wird es richtig sein, traditionelle Aufgaben an die öffentliche Hand abzutreten – sofern diese die Verantwortung für die Befriedigung der grundlegenden Bedürfnisse übernimmt und auch praktisch erfüllt. Durch diesen Vorgang werden ander-

Wenn wir unfähig sind, die Jugend zu begeistern, wenn wir unfähig sind, genügend junge Menschen als Freiwillige zu gewinnen, wird unsere Bewegung nicht vorankommen, sie wird zurückfallen.

seits Kräfte frei, die für Pionierarbeit auf anderen Gebieten gebraucht werden, denn der rasche Wandel unserer Lebensumstände bringt immer wieder neue Bedürfnisse hervor. Neue Gettos, trostlose Barackensiedlungen, Kadernangel in armen Ländern – das sind Situationen, die nach Pioniertaten von Institutionen wie dem Roten Kreuz rufen.

Die Auswirkungen der längeren Lebensdauer zwingen uns, in der Arbeit mit Betagten, Behinderten, Geisteskranken, ehemaligen Häftlingen, Drogensüchtigen neue Wege zu beschreiten. Immer mehr gemeinnützige Organisationen werden sich Aufgaben zugunsten dieser Gruppen zuwenden und dafür ausgebildete Helfer benötigen. Die Einsätze werden immer vielfältiger und kühner. Wir kennen Fälle, wo Freiwillige Aufgaben übernah-

men, die ihnen früher niemand anvertraut hätte.

Ein Aspekt im Rahmen der Sozialarbeit des Roten Kreuzes bedarf besonderer Aufmerksamkeit: es sollten gezieltere Bemühungen unternommen werden, um nicht nur politischen Opfern wie Flüchtlingen zu helfen, sondern auch den Massen von Fremdarbeitern in den Industrieländern. Ihre Eingliederung ist bei weitem noch nicht befriedigend, und die Feindseligkeit gegenüber den Ausländern, auch gegenüber solchen, die als dringend benötigte Arbeitskräfte ins Land geholt wurden, fügt den internationalen Problemen noch eine weitere Schwierigkeit hinzu.

Eines ist notwendig: Wir müssen den Freiwilligen eine bessere Ausbildung geben, eine klare Motivation und das Gefühl, trotz ihrer Zugehörigkeit zum internationalen Roten Kreuz in ihrer eigenen lokalen Gemeinschaft integriert zu sein.

Man muss auch die Bedeutung der Freiwilligenarbeit für die Jugend unterstreichen, denn sie stellt ein ausgezeichnetes Erziehungs- und Bildungsmittel dar, geeignet, in den Jugendlichen den Sinn für Mitverantwortung und Menschlichkeit zu wecken. Es ist deshalb wichtig, darauf zu achten, die Jugendlichen als echte Partner in die Entscheidungen, die Ausführung und die Erziehungsaufgaben einzubeziehen.

Neue Aufgaben bringen neue Probleme

Die neuen Probleme, die sich mit dem erweiterten Aufgabenkreis ergeben, versucht die Liga der Rotkreuzgesellschaften mit ihrem Entwicklungsprogramm auf zwei parallelen Wegen anzugehen: erstens durch die Gründung und Förderung von starken, gut organisierten nationalen Rotkreuzgesellschaften, die ein auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtetes Tätigkeitsprogramm planvoll an die Hand nehmen; zweitens durch Anwerbung im Lande selbst von Freiwilligen, die das Rückgrat der Rotkreuzgesellschaft bilden und die für die verschiedenen Aufgaben ausgebildet werden. In einer weltweiten Bewegung wie dem Roten Kreuz muss man sich be-

wusst sein, dass die einzelnen Mitglieder verschiedene Standorte in der Entwicklungsleiter einnehmen, und was für das eine eine wagemutige Neuerung bedeutet, ist für das andere eine Routinetätigkeit. Daraus ergibt sich einerseits die Notwendigkeit, die Methoden und Programme den jeweiligen Situationen geschmeidig anzupassen, andererseits die Gefahr, nach subjektiven Gesichtspunkten auszuwählen.

Auf internationaler Ebene zu handeln und die Freiwilligen bei ihren Bemühungen um die Entwicklung ihres Heimatstaates zu unterstützen, das heisst: die Eigenart jedes Landes, jeder Region anerkennen, die Sitten und Weltanschauungen jeder Gemeinschaft achten. Damit ist es unmöglich, ein für alle geltendes «Modell» einzuführen, vielmehr ist die Liga der Rotkreuzgesellschaften genötigt, dezentral vorzugehen. Entwicklung, Hilfe, Ausbildung müssen den Verhältnissen in der Gegend angepasst sein, für die sie bestimmt sind, und müssen von kompetenten Einheimischen geleitet werden. Diese Überlegungen veranlassten die Liga zur Gründung der regionalen Kader-Ausbildungsinstitute, wie sie in den letzten Jahren auf allen Kontinenten entstanden.

Jedenfalls ist es nicht mehr möglich, Projekte vorzulegen, die nicht den dringendsten Wünschen der Begünstigten entsprechen, oder ausländische Mitarbeiter mit der Durchführung von Aktivitäten zu betrauen. Das Neue besteht darin, die Freiwilligen für ihre eigene Entwicklung zu interessieren. Dies erfordert in manchen Ländern grosse Anstrengungen und bedeutet für die Freiwilligen eine polyvalente Grundausbildung, bevor sie sich spezialisieren.

Die enormen Anstrengungen, welche die Liga und die nationalen Rotkreuzgesellschaften unternehmen, entsprechen dem hohen Ziel, das sie sich gesteckt haben: Aktivistinnen zu sein, durch Druck in der Öffentlichkeit eine Hebung der allgemeinen Wohlfahrt zu erreichen und sich dabei fortlaufend den veränderten Bedürfnissen und Umständen anzupassen.

In dieser Hinsicht hält das Rote Kreuz eine Trumpfkarte in der Hand: das menschliche Element, dessen Verkörperung es darstellt. Es ist ausgeschlossen, Hilfe in praktischen Belangen zu leisten oder als Vorkämpfer in der

Sozialarbeit zu wirken, wenn sich nicht Freiwillige dafür einsetzen, Männer und Frauen, die an die Richtigkeit ihrer Aktion glauben, die an die menschlichen Werte glauben und überzeugt sind, dass jedermann das Recht hat, seinen Mitmenschen beizustehen, auch wenn ihm dafür nur sehr bescheidene Mittel zur Verfügung stehen.

Fragen, die offen bleiben

Wir haben versucht, die Charakteristika der Freiwilligenarbeit in der heutigen Gesellschaft herauszuschälen; wir haben einige der in der Natur der Freiwilligenarbeit liegenden Probleme aufgezählt und Fragen gestellt. Die Themen sind es wert, dass man sich darüber Gedanken macht, sie entwickelt und vertieft, um so der Institution einen Dienst zu erweisen.

Andere Fragen in diesem Zusammenhang verdienen es ebenfalls, studiert zu werden, zum Beispiel:

- Ist die moderne Freiwilligenarbeit als ständiges Instrument der Sozialarbeit nur gerechtfertigt, wenn sie nach dem Vorbild der Berufsarbeit kodifiziert, organisiert, rationalisiert ist, oder erhält sie im Gegenteil ihre Existenzberechtigung allein aus der Begeisterung?
- Ist Freiwilligenarbeit Ergebnis der Idealisierung oder der Rationalisierung?
- Ist der freiwillige Helfer ein Quasi-Fachmann oder ein verantwortlicher Bürger?
- Freiwillige und Berufshelfer als Ergänzung oder parallel? Ist die «totale Freiwilligkeit» anzustreben?
- Wie ist die Auswahl und Vorbereitung der Freiwilligen vorzunehmen?
- Brauchen wir dezentralisierte und regionale Lösungen?
- Haben Freiwillige Aufgaben in der Gemeinwesenarbeit?

Machen wir den Slogan wahr: Das Rote Kreuz leistet mit Freiwilligen die Arbeit von Fachleuten.

Die eingestreuten Texte stammen von Henrik Beer, Generalsekretär der Liga aller nationalen Rotkreuzgesellschaften, und sind dessen Referat entnommen, das, gleich wie dasjenige von Jacques Meurant, an der 3. Balkan-Rotkreuzkonferenz vom Mai 1979 gehalten wurde.